

Stadt Heidelberg

Drucksache:

0023/2022/IV

Datum:

21.01.2022

Federführung:

Dezernat IV, Kinder- und Jugendamt

Beteiligung:

Betreff:

**Fortschreibung der Berichterstattung zu den
Auswirkungen der Corona-Pandemie in der Kinder-
und Jugendhilfe**

Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Jugendhilfeausschuss	08.02.2022	Ö	() ja () nein () ohne	

Drucksache:

0023/2022/IV

00332928.doc

...

Zusammenfassung der Information:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Ausführungen der Verwaltung zur Fortschreibung der Berichterstattung über die Auswirkungen der Corona-Pandemie in der Kinder- und Jugendhilfe zur Kenntnis.

Finanzielle Auswirkungen:

Bezeichnung:	Betrag in Euro:
Ausgaben / Gesamtkosten:	
• keine	
Einnahmen:	
• keine	
Finanzierung:	
• keine	
Folgekosten:	
• keine	

Zusammenfassung der Begründung:

Bezugnehmend auf die Informationsvorlage 0020/2021/IV und dem damit verbundenen Arbeitsauftrag des Jugendhilfeausschusses wird die Berichterstattung über die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Kinder- und Jugendhilfe fortgeschrieben.

Begründung:

Mit der ersten Berichterstattung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie in der Kinder- und Jugendhilfe im Jugendhilfeausschuss am 09.02.2021 (Drucksache: 0020/2021/IV) wurde die Entwicklung der Pandemiefolgen auf die jeweiligen Leistungsbereiche der Kinder- und Jugendhilfe in den Blick genommen. Nach nunmehr einem weiteren Jahr der pandemischen Lage und der damit verbundenen andauernden akuten Bewältigung der Krise werden die gewonnenen Erkenntnisse über die Bedarfslagen der Adressatinnen und Adressaten als auch der Leistungsträger und Leistungserbringer in die vorliegende Fortschreibung der Berichterstattung verstärkt einfließen und die Bedarfslagenperspektive in den Fokus genommen. Anhand der Darstellung der aktuellen Situation sollen in einer Folgenbetrachtung kurz- und mittelfristig notwendige Maßnahmen identifiziert werden, die abschließend in der Definition konkreter Handlungsmaßnahmen mündet.

1. Aktuelle Situation

Die Auswirkungen der Pandemie auf die Entwicklung von Kindern- und Jugendlichen können noch nicht abschließend beurteilt werden. Mehrere Studien, sowie die Rückmeldungen der Leistungserbringer weisen jedoch bereits darauf hin, wie massiv sich der immer noch andauernde Ausnahmezustand auf Kinder und Jugendliche auswirkt.

Kinder im Vorschulalter werden seit März 2020 unter Fortbestehen der Corona-Verordnung Kita des Landes Baden-Württemberg im „Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen“ betreut und gefördert. Die frühkindliche Förderung und vor allem die soziale Interaktion finden seit nunmehr fast zwei Jahren in einem eingeschränkten Umfang statt.

In den teilstationären und stationären Hilfen muss sich der Tagesablauf permanent am Infektionsgeschehen in der Schule ausrichten. Auch nach den Erfahrungen des Allgemeinen Sozialen Dienstes zeigen sich Problemlagen verstärkt bei bildungsfernen Familien, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, Alleinerziehenden und bei Familien im Kontext der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Im Bereich der Schulsozialarbeit und bei den Erziehungsberatungsstellen gibt es deutliche Hinweise, dass in den vergangenen Monaten der Beratungs- und Interventionsbedarf kontinuierlich angestiegen ist.

In den Frühen Hilfen und im strukturellen Netzwerk zeigen die Erfahrungsberichte der Leistungserbringer, dass die Gesamtbelastung in den Familien erheblich angestiegen ist. Weiterhin weisen diverse Studien darauf hin, dass das Wohlbefinden und die Zufriedenheit mit dem Familienleben insbesondere bei Familien mit kleinen Kindern durch die Corona-Pandemie deutlich abgenommen und die Belastungen zugenommen haben.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass durch die Pandemie Bildungsdefizite, Defizite in der Sozial- und Sprachkompetenz sowie seelische und psychische Belastungen verstärkt auftreten und sich insbesondere bei den vorhandenen Unterstützungs- und Leistungssystemen intensiv zeigen. Junge Menschen und deren Familien müssen dringend an ihren Bedarfen orientiert abgeholt werden, um sie gerade in der Krise gut zu begleiten und zu unterstützen. Kinder und Jugendliche brauchen zusätzliche und langfristige Förderung in den Bereichen der Kindertagesbetreuung, in Schulen aber auch beständige und kontinuierliche Sport-, Kultur- und Freizeitangebote. Eltern benötigen insbesondere bei drängenden Erziehungsfragen und wenn sich familiäre Krisen oder Konflikte zuspitzen, zeitnah verfügbare, niedrigschwellig zugängliche Beratungs- und Unterstützungsangebote.

2. Folgenbetrachtung

Die Zusammenstellung der Rückmeldungen und Erfahrungsberichte der Leistungserbringer zeigen die Diversität innerhalb der Folgenbetrachtung.

Der organisatorische Aufwand, die krankheitsbedingte Reduzierung der Fachkräfte, das Tragen von Masken und der starke Fokus auf den Arbeitsschutz prägen inzwischen den pädagogischen Alltag in den Kindertageseinrichtungen.

- *Die Förderung, Bildung und Erziehung der Kinder kann nur nachrangig wahrgenommen werden.*
- *Der Einsatz von ergänzenden Fördermaßnahmen und die notwendige Diagnostik zur Einschätzung der Entwicklung findet immer noch unregelmäßig oder gar nicht statt.*
- *Die nicht flächendeckende beziehungsweise nur auf stark auffällige Kinder konzentrierte Umsetzung der Einschulungsuntersuchung und der distanzierte Kontakt zu Eltern und Schule erschweren den Kindern den Übergang in die Grundschule.*
- *Förderrückstände werden vermutlich zu spät erkannt und Defizite im sozial-emotionalen Erleben von Kindern tragen dazu bei, dass der Übergang in die Grundschule schwerer gelingen wird.*

Der Übergang und die Anbindung von Schule in Ausbildung ist stark eingeschränkt. Ausgesetzte Praktika erschweren die berufliche Orientierung.

- *Ohne Anbindung der jungen Menschen an entsprechende Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen wird die Entwicklung deutlich gehemmt und bremst den Schritt in die Phase der Verselbständigung.*

Jugendliche wurden und werden in der öffentlichen, medialen und politischen Diskussion überwiegend auf die Rolle als Schülerin und Schüler reduziert, teilweise auch als „Corona-Partygeneration“.

- *Eine große Zahl an jungen Menschen fühlt sich aktuell bei der Wahrnehmung ihrer Bedürfnisse nicht gehört. Die Verantwortung, die sie unter anderem bei der Bewältigung der Krise und dem Schutz besonders gefährdeter Personengruppen übernehmen, bleibt häufig unbeachtet.*

Die Infrastruktur der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit ist durch die Corona-Pandemie stark eingeschränkt. Pandemiebedingt sind Schulungen für Ehrenamtliche ausgefallen. Diese konnten über zwei Jahrgänge hinweg nicht ausgebildet und (weiter-) qualifiziert werden.

- *Bei der Qualifikation von Ehrenamtlichen (Jugendleiterinnen und Jugendleitern sowie Trainerinnen und Trainern) ist ein Qualifizierungsstau festzustellen.*
- *Die Durchführung von Ferienangeboten im Kontext der Auflagen der jeweils gültigen Corona-Verordnung ist eine enorme Herausforderung.*
- *Bewegungsmangel, der Wegfall von gemeinsamen Erfahrungsräumen und das Fehlen von sozialer Interaktion beeinträchtigen erheblich die Entwicklung der jungen Menschen.*
- *Der Wegfall einer Vielzahl ehrenamtlich getragener Angebote hat negative Auswirkungen auf den Erhalt, die Motivation und Gewinnung von Ehrenamtlichen.*

Die Zahlen bei der Beanspruchung struktureller Angebote (Erziehungsberatung, Frühe Hilfen, strukturelles Netzwerk) weisen auf einen hohen Bedarf an Unterstützungsangeboten der Familien hin. Die Umstellung auf digitale Angebote eröffnete die Möglichkeit, den Kontakt zu Familien zu erhalten.

- *Die Ausstattung der Fachstellen mit entsprechenden Geräten, Onlinediensten und nachfolgend der erforderliche technische Support, stellt für diese eine enorme Herausforderung dar.*
- *Beim Zugang von Familien zu unterstützenden Fachkräften und Einrichtungen, stellt die Digitalisierung und der Wegfall persönlicher Kontakte eine erhebliche Hürde dar.*
- *Notwendige Lotsendienste nehmen aufgrund ihrer niedrigschwelligen Zugänge zu Familien deutlich an Bedeutung zu.*
- *Der Beratungs- und Unterstützungsbedarf von Familien wird in Zukunft dauerhaft ansteigen und folglich die niedrigschwellige Erreichbarkeit dieser Familien eine größere Rolle spielen.*

3. Handlungsbedarfe

Mit zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern aus der Kinder- und Jugendhilfe wurden in unterschiedlichen Austauschformaten, Kooperationsgesprächen und dem Austausch in diversen Netzwerken Handlungsbedarfe identifiziert. Die folgenden Handlungsbedarfe dienen zum einen der Weiterentwicklung bestehender Angebote und Strukturen und sollen zum anderen die notwendigen Schritte hinsichtlich eines zukünftigen weiteren Ausbaus im Hinblick auf sich zeigende Defizite hinweisen und in die politische Diskussion einbringen.

- *Kindertageseinrichtungen und Schulen müssen prioritär behandelt werden und dürfen nicht geschlossen werden.*
- *Steigende Förderbedarfe im frühkindlichen Bereich müssen zeitnah und mit der erforderlichen Ressource auf struktureller Ebene gedeckt werden.*
- *Kontakte mit Gleichaltrigen und altersgerechte Erlebnisse in Sport, Kultur und Freizeit müssen ermöglicht werden.*
- *Der Fokus auf die Wünsche und Bedarfe der Zielgruppen muss verstärkt werden.*
- *Weitere Partizipationsformate müssen definiert und entwickelt werden.*
- *Vorhandene Angebote und Strukturen müssen auf Basis einer stabilen Finanzierung qualitativ und quantitativ ausgebaut werden.*
- *Vorhandene strukturelle Netzwerke müssen als systemrelevant anerkannt und zukünftig noch besser mit relevanten Arbeitskreisen und relevanten Berufsgruppen zu relevanten Themen aufeinander bezogen werden.*
- *Der niedrigschwellige Zugang zu Unterstützungsleistungen muss noch bedarfsgerechter und zukunftsorientiert weiterentwickelt werden.*
- *Die Digitalisierung ist eine sinnvolle Ergänzung aber kein Ersatz für persönliche Kontakte. Hier bedarf es einer Definition und Entwicklung von Standards.*
- *Fördergelder müssen gezielt und planvoll an bereits vorhandenen Angeboten und Strukturen zum Einsatz kommen.*

Mit der Einrichtung eines „Sozialfonds Sondermittel Corona“ zur Deckung von zusätzlichen Bedarfen unter anderem im Kinder- und Jugendhilfebereich hat der Gemeinderat einen wichtigen Baustein zur Stärkung der sozialen Infrastruktur gelegt, um akuten und kurzfristigen Bedarfslagen schnell und unbürokratisch begegnen zu können. Die in den jeweiligen Anträgen formulierten Mehrbedarfe decken sich mit den in dieser Vorlage genannten Entwicklungen.

Vorrangig werden zur Deckung der in den verschiedenen Bereichen auch Mittel aus den Bundes- und Landesförderprogrammen „Aktionsprogramm Aufholen nach Corona“ genutzt – so beispielsweise in den Bereichen Schulsozialarbeit, offene Jugendarbeit und bei den Frühen Hilfen. Dennoch zeichnet sich bereits jetzt schon ab, dass in Teilbereichen das beschlossene Budget nicht ausreichen wird aber in den übrigen Bereichen derzeit noch weitere Anträge gestellt werden können. Demnach nimmt die Verwaltung Auswirkungen und Folgen wahr, die es notwendig machen, insbesondere den strukturellen Bereich auf längere Sicht auszubauen und weiterzuentwickeln und Projektförderungen nicht nur kurzfristig zur Verfügung stehen können, sondern eine Verstetigung brauchen.

Abschließend soll noch darauf hingewiesen werden, dass auch diese Berichterstattung vorwiegend Familien, Kinder- und Jugendliche in den Blick nimmt, die bereits in diversen Angebots- und Leistungsstrukturen sichtbar werden beziehungsweise durch die akute Krise vermehrt auf diese zukommen. Hinsichtlich der Auswirkungen gibt es zum gegenwärtigen Zeitpunkt aber große Unterschiede in der Bewältigung der Corona-Pandemie. Mehrere Studien weisen auch darauf hin, dass rund zwei Drittel der Kinder- und Jugendlichen - trotz vieler Widrigkeiten - relativ gut durch die bisherigen pandemiebedingten Einschränkungen gekommen sind. Dies zeigt umso mehr, dass hier eine differenzierte Sicht notwendig ist, um die belasteten Familien, Kinder und Jugendlichen zu identifizieren, deren Bedarfslagen wahrzunehmen und eine sachgerechte Unterstützung anzubieten.

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
SOZ 6	+	Interessen von Kinder- und Jugendlichen stärker berücksichtigen Familienfreundlichkeit fördern
DW 1		Ziel/e: Familienfreundlichkeit fördern Begründung: Die Corona-Pandemie hat Kinder, Jugendliche und deren Familien massiv beeinträchtigt. Erkennbare Auswirkungen auf das familiäre Zusammenleben als auch auf die Angebots- und Leistungsstruktur der Kinder- und Jugendhilfe müssen in die Weiterentwicklung aufgenommen werden.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Keine

gezeichnet
Stefanie Jansen